

ALTE VERSTEIGERUNGSHALLE KÖLN

DIE GESCHICHTE DES GROSSMARKTES

Seit 1940 wird auf dem riesigen Großmarktgelände in der Kölner Südstadt mit Lebensmitteln gehandelt. Ansässig sind rund 150 Importeure und Großhändler, die an über 5.000 Kunden rund 300.000 Tonnen Waren im Jahr verkaufen. Zur klassischen Kundschaft des Großmarktes gehören der Lebensmitteleinzelhandel, Kantinen, Restaurants, Hotels und sonstige Großverbraucher wie Krankenhäuser oder Altenheime.

Allerdings befand sich dieser Waren-Umschlagplatz nicht immer hier in der Kölner Südstadt. Er hat - wie vieles in Köln - eine längere Geschichte hinter sich.

Der Vorgänger des heutigen Großmarktgeländes befand sich in der Kölner Altstadt, an der Stelle des heutigen Maritim Hotels. Damals wurde ein idyllisches altkölnisches Viertel am Heumarkt für den Bau einer großen Markthalle geopfert. Etwa 70 Häuser wurden niedergerissen, damit Bauern und Händler genügend Platz fanden, um ihre Waren feilbieten zu können. Die dortige Markthalle wurde im Jahre 1904 eröffnet.

Innerhalb weniger Jahre stieg der Versteigerungs-Umsatz der Bauern aus dem Umland von Köln (Frechen, Godorf, Wesseling, Bergheim) von 1,5 Mio. Mark auf 18 Mio. Mark. Der Standort am Heumarkt zeigte sich schnell als Fehlplanung, da der Platz für den Warenumschat mit nur 19.000qm Fläche innerhalb kurzer Zeit deutlich zu klein wurde.

1936 schlossen sich die Bauern aus Köln und dem Umland zum „Kölner Erzeugergroßmarkt“ zusammen, und ein neuer Standort wurde gesucht. Am 17.10.1936 erfolgte der erste Spatenstich zum Neubau der Kölner Markthalle und der umgebenden Bauten des Großmarktensembles am Bonntor. Das Gelände hatte eine Gesamtfläche von 78.000qm. Seitdem wuchs die belegte Gesamtfläche durch die Zusammenlegung von städtischem und privatem Gelände auf heute 290.000qm.

Nach der Fertigstellung der Verkehrsanlagen und der Erschließung des großen Geländes begann man unmittelbar mit dem Bau der Versteigerungshalle, die am 30. August 1937 in Betrieb genommen werden konnte.

Der Kölner Großmarkt zog mit seinen Obst- und Gemüsegroßhändlern von der Innenstadt in die damalige Peripherie ans Bonntor. Von dort bestand eine direkte Verbindung zum Güterbahnhof und zum Vorgebirge, sowie den vorgelegerten Teilen der Kölner Bucht. Der Umsatz aus Versteigerung schnellte in die Höhe.

Im 2. Weltkrieg wurden Teile des Großmarktgeländes zerstört, und auch die Versteigerungshalle wurde beschädigt. Der Wiederaufbau erfolgte im Jahre 1948. Der Gemüse- und Obsthandel erholte sich schnell. Doch das änderte sich, als ausländische Produkte auf den deutschen und damit auch auf den Kölner Markt kamen. Mit den Preisen der Bauern aus Belgien, Holland oder den Ostblockländern konnten die hiesigen landwirtschaftlichen Betriebe bald nicht mehr mithalten.

Der Gemüsemarkt an der Bonner Straße wurde mehr und mehr ein Importumschlagplatz. Die Importe drückten auf die Preise der heimischen Erzeuger, die Anbaugelände wurden durch die Entstehung des Chmiegürtels rund um Köln reduziert, und viele Großerzeuger stellten ihre Betriebe auf andere Produkte um.

Bis in die 70er Jahre ging der Umsatz um 80% zurück, zur letzten Versteigerung am 16. Juni 1977 kamen nur noch acht Bauern und ein halbes Dutzend Händler, mehr aus Pietät, denn aus Geschäftsgründen. Die Erzeuger gliederten sich dem Zentralmarkt in Roisdorf an, und die Versteigerungshalle auf dem Großmarkt in der Südstadt wurde nach 40 aktiven Jahren geschlossen.

Einem rund 30 Jahre währenden Leerstand folgten unterschiedliche Nutzungen des Kontor- und Verwaltungstraktes. Im Jahr 2006 übernahm die heutige Geschäftsführerin Ulrike Müller-Herbig das Gebäude, restaurierte es behutsam und baute es zu einer außergewöhnlichen Eventlocation um, wobei sehr wenige Eingriffe in die Ausstattung und Bausubstanz erfolgten, sodass sehr viele der originalen baulichen Elemente bis heute erhalten blieben.